



Migrationstagung 2026

Care Arbeit und Hate Speech

Gratis arbeiten. Hass aushalten. Einfach weitermachen?

25. September 2026 · Hotel Olten · knapp 40 Teilnehmende

Unsere Gesellschaft lebt von Arbeit, die sie nicht bezahlen will - und von Menschen, die sie nicht ausreichend schützt. An der SEV-Migrationstagung 2026 wurde Klartext gesprochen: über unsichtbare Care-Arbeit, unbezahlbare Entlastung, tolerierten Rassismus und alltäglich gewordene Hassbotschaften. AS war in Olten stark vertreten und mischte sich aktiv ein.

Der gemeinsame Nenner wurde rasch sichtbar: Wer wenig Macht und Aufmerksamkeit erhält, wird schnell übersehen. Das gilt für Menschen, die unbezahlt Angehörige betreuen. Und es gilt für jene, die wegen ihrer Herkunft, ihrer Hautfarbe, ihrer Religion, ihres Namens, ihrer sexuellen Orientierung, ihrer Geschlechtsidentität oder ihres Engagements angegriffen werden. Rassismus, Queerfeindlichkeit und andere Formen der Diskriminierung grenzen Menschen aus, schüchtern sie ein und bringen sie zum Schweigen.

SEV-Präsident Matthias Hartwich eröffnete die Tagung. Anschliessend rückte Udo Michel, Geschäftsführer des Entlastungsdienstes Schweiz, eine unbequeme Realität ins Zentrum.

rund 600'000	74'664	62 Prozent
Menschen betreuen oder pflegen in der Schweiz Angehörige.	Betreuungstunden leistete der Entlastungsdienst Kanton Bern 2025.	würden mehr Entlastung nutzen, wenn sie diese bezahlen könnten.



Care-Arbeit hält unsere Gesellschaft am Laufen - bleibt aber oft unsichtbar.

Die Schweiz lässt arbeiten - gratis

Rund 600'000 Menschen betreuen und pflegen in der Schweiz Angehörige oder andere nahestehende Personen. Diese Arbeit erscheint auf keiner Lohnabrechnung und bleibt in vielen wirtschaftlichen Statistiken unsichtbar. Trotzdem würde ohne sie unser Alltag nicht funktionieren. Solange Familien die Betreuung irgendwie selbst organisieren, muss die Allgemeinheit nicht für die tatsächlichen Kosten aufkommen. Die Arbeit ist gratis - die Folgen sind es nicht.

Die Arbeitsschicht endet. Die Verantwortung nicht.

Unregelmässige Arbeitszeiten, kurzfristige Dienständerungen sowie Früh-, Spät- und Wochenendschichten kollidieren mit Betreuungsaufgaben, die sich nicht verschieben lassen. Bei Menschen mit Migrationsgeschichte können sprachliche Hürden, fehlende Informationen oder die Betreuung von Angehörigen über grosse Distanzen hinzukommen.

Care-Arbeit gehört in den GAV

Es reicht nicht, Care-Arbeit in Sonntagsreden zu würdigen. Wer die Vereinbarkeit von Beruf und Betreuung ernst nimmt, muss sie in den Gesamtarbeitsverträgen verankern: mit planbaren Arbeitszeiten, verlässlichen Freistellungen und Schutz vor beruflichen Nachteilen.

Entlastung gibt es - wenn man sie bezahlen kann

Im Kanton Bern wurden 2025 insgesamt 74'664 Betreuungsstunden bei 17'009 Einsätzen in 550 Haushalten geleistet. Doch 62 Prozent der befragten Angehörigen würden mehr Entlastung nutzen, wenn sie sich diese leisten könnten. Gute Betreuung darf kein Luxusprodukt sein. Sie gehört zur öffentlichen Grundversorgung und muss für alle erreichbar sein.



Besa Mahmuti moderierte die Diskussion mit Szabolcs Mihalyi, Samir Riadh und Tabea Rai.

Wie viel Rassismus ist für uns noch «normal»?

Am Nachmittag sprachen der Berner Stadtrat Szabolcs Mihalyi, Filmregisseur Samir Riadh und die Aktivistin Tabea Rai über Rassismus, persönliche Angriffe und Hate Speech. Besa Mahmuti, SEV-Gewerkschaftssekretärin und Koordinatorin der SEV-Migrationskommission, führte souverän und mit gezielten Fragen durch die Diskussion.

Im Zentrum stand eine unangenehme Frage: Wie konnte es so weit kommen, dass rassistische Aussagen verharmlost, toleriert oder als normale Meinungsäusserungen akzeptiert werden? Hassbotschaften sind besonders im digitalen Raum allgegenwärtig. Auch die ständige Abwertung, Ausgrenzung und Entmenschlichung hinterlässt Spuren und greift die persönliche Integrität an.

Wegschauen schützt die Falschen

Erfahrungsberichte aus dem Publikum zeigten, dass Rassismus und Hate Speech keine abstrakten Diskussionsthemen sind. Wer bei rassistischen, queerfeindlichen oder anderen menschenfeindlichen Aussagen schweigt, überlässt den Raum den Lautesten. Gefordert sind Zivilcourage, klare Grenzen und Solidarität mit den Betroffenen.



Teilnehmende von AS an der SEV-Migrationstagung 2026 in Olten.

AS war nicht nur dabei

AS nahm mit mehreren Personen an der Migrationstagung teil und beteiligte sich rege an den Gesprächen. Als AS-Delegierte in der SEV-Migrationskommission für die Amtsperiode 2025 bis 2029 wurden Franco Luca und Jules genannt.

Die starke Beteiligung zeigt: Care-Arbeit, Migration, Diskriminierung und Persönlichkeitsschutz sind keine Nebenthemen. Sie gehören mitten in die gewerkschaftliche Arbeit.

Im Workshop wurden mögliche gewerkschaftliche Forderungen diskutiert. Zudem wurde auf den Frauenstreik vom 14. Juni 2027 und die dazu vorgesehenen Anlässe hingewiesen.

Bilder für «Die neue Schweiz»

Samir und sein Team drehten während der Tagung für den kommenden Kino-Dokumentarfilm «Die neue Schweiz». Der für 2027 angekündigte Film blickt auf die Migrationsgeschichte der vergangenen 40 Jahre und setzt der häufig negativen Darstellung ein anderes Bild entgegen: das einer vielfältigen, migrantisch geprägten Schweiz.



Vor Ort entstanden Aufnahmen für den kommenden Kino-Dokumentarfilm «Die neue Schweiz».

«Gesellschaftlicher Zusammenhalt entsteht dort, wo Menschen nicht wegschauen, sondern handeln.»

Wenn Hass konkret wird: Hilfe holen

Hassbotschaften müssen nicht einfach hingenommen werden. Betroffene und Personen, die einen Vorfall beobachten, finden bei diesen Schweizer Stellen Unterstützung:

Rassistische Online-Hassrede

Auf reportonline racism.ch können rassistische Inhalte der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus gemeldet werden. Auf Wunsch wird die Meldung an eine spezialisierte Beratungsstelle weitergeleitet.

Rassistische Diskriminierung

Das [Beratungsnetz für Rassismuskritiker](#) vermittelt schweizweit kantonale Fachstellen für psychosoziale Beratung, rechtliche Orientierung und Unterstützung bei konkreten Vorfällen.

Queerfeindliche Angriffe und Hate Crimes

Die [LGBTIQ-Helpline](#) berät kostenlos und vertraulich: **0800 133 133**, Montag bis Freitag, 19 bis 21 Uhr, zusätzlich per Chat und E-Mail. Vorfälle können über stophate.ch gemeldet werden.

Drohungen, Stalking oder andere Gewalt

Die [Opferhilfe Schweiz](#) ist rund um die Uhr unter **142** erreichbar. Die Beratung ist kostenlos, vertraulich und auf Wunsch anonym.

Kinder und Jugendliche

147.ch bietet rund um die Uhr kostenlose und vertrauliche Hilfe per Telefon sowie Beratung über WhatsApp, E-Mail und Chat.

Kanton Bern

Das [gggfon](#) berät bei rassistischer Diskriminierung, Gewalt und Rechtsextremismus: **031 333 33 40**, melde@gggfon.ch.

Bei unmittelbarer Gefahr

Polizei **117**. Wenn möglich, Screenshots, Links, Benutzernamen sowie Datum und Uhrzeit sichern. Rassistische oder homophobe Hetze kann auch der Polizei oder Staatsanwaltschaft gemeldet werden.

Stand der Anlaufstellen: 25. September 2026. Die Migrationstagung machte deutlich: Gesellschaftlicher Zusammenhalt entsteht nicht durch schöne Worte. Er entsteht dort, wo Care-Arbeit anerkannt und bezahlbar gemacht wird, Betroffene nicht allein gelassen werden und Menschen den Mut haben, Rassismus und Hass nicht einfach hinzunehmen.